

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Bestellungen auswärts 2 RM 50 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Die Redaktion ist für die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts
Nr. 61 — 99. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 12. März 1940



Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 12. März 1940

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Spiel mit dem Feuer

Die Westmächte sehen keinen anderen Weg, den Krieg mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg weiterzuführen, als schleunigst andere Fronten zu suchen. Am Besten wäre es, wenn ihre Angriffspläne, der Seerrieg hat England völlig in die Defensive gedrängt und die Hungerblockade, die London gegen Deutschland angelegt hatte, hat sich als großer Fehlschlag erwiesen. Deutschland ist nicht nur blockadefest, sondern es hat sich dank seiner guten Beziehungen zu den Nachbarn und dank dem Ausgleich mit Rußland genügend Hilfsquellen gesichert, die ihm jede Sorge um die Beschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln für die Kriegsführung nehmen.

In ihrer verzweifeltsten Lage versuchen die Westmächte nun, den Kriegsschauplatz zu verlegen und um mit einer französischen Zeitung zu reden, die Westfront zu verlängern. Vorerst erstreben sie eine Ausdehnung des Krieges auf die skandinavischen Staaten und sind bestrebt, den finnisch-russischen Konflikt für ihre Pläne auszunutzen. Während Frankreich die Frage der Kriegsausdehnung auf die Nordstaaten in Verbindung mit einer direkten Hilfeleistung für Finnland propagiert, verzichtet England schon völlig auf Bemählung eines Eingreifens in Skandinavien und erörtert die Frage der Kriegsausdehnung ganz kühl aus dem Gesichtspunkt eines Planenangriffs auf Deutschland, der die Möglichkeit bieten soll, Deutschland von den schwedischen Erzfürnissen abzuschneiden. Daß Deutschland die Erze aus Schweden und sein Öl aus Rußland und Rumänien beziehen und damit eine unerschütterliche Rohstoffbasis für seine Kriegsführung geschaffen hat, ist den Westmächten die schwerste Enttäuschung. Denn sie wissen, daß auf diese Weise Deutschland alle Trümmer in der Hand hat. Wenn nun aber Schweden und Norwegen in den Kriegsschauplatz mit eingeschlossen würden, dann hoffen sie, dadurch Deutschland von den nordischen Erzen abzuschneiden. So launieren die Kriegstreiber in London und sie sind, wenn man die Reden des früheren englischen Kriegsministers Horrells verfolgt, scheinbar sogar bereit, das Risiko eines Krieges mit Rußland auf sich zu nehmen.

Die Verzweiflung bei den Gegnern muß wirklich groß sein, denn ihre Pläne sind mehr als gefährlich und haben dabei so gut wie gar keine Aussicht auf Erfolg. Aber sie sehen keine anderen Wege, sich aus der drohenden Katastrophe zu retten. Deshalb erhöhen sie den Druck auf Skandinavien, deshalb ermutigen sie Finnland zu weiterem Widerstand gegen Rußland und legen alles daran, um einen etwaigen Ausgleich zwischen Finnland und Rußland um jeden Preis zu verhindern. Auf gut deutsch heißt das, daß sie Finnland opfern wollen, um Zeit für sich zu gewinnen. Es ist also die alte Methode, nach der keine Völker für Englands Kriegsziele verbütet wurden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Artikel der Londoner Zeitung „Reichs Chronicle“, die die Rede aus dem Saal läßt. Finnland, so meint das Blatt mit einer geradezu brutalen Offenheit, müsse herhalten, wie seinerzeit die Tscheche geopfert wurde, um England zwölf Monate für die weiteren Kriegsvorbereitungen zu sichern. Hier haben wir den klaren Beweis dafür, daß England seit Jahr und Tag den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat. Mit zynischer Deutlichkeit wird zugegeben, daß das Münchener Abkommen nichts weiter als eine englische Finte war. Chamberlain hat durch seine Unterschrift unter dieses Abkommen nur zwölf Monate Zeit für Englands Kriegsvorbereitungen gewonnen wolle! Das Abkommen sollte Englands Kriegsvorbereitungen tarnen, um ihm nach angemessener Kriegsvorbereitung die Mittel zum Ueberfall auf Deutschland in die Hand zu geben. Daß dieses infame Lügenmanöver mißlang, ist allein der Klugheit der deutschen Staatsführung zu danken, die die englische Heuchelei rechtzeitig erkannt und den Gegnern die gebührende Antwort erteilt hat.

Die Westmächte dürfen überzeugt sein, daß die Worte, die der Führer jetzt wieder bei der Heldengedenkfeier sprach und die im ganzen neutralen Ausland als Zeichen der Zuversicht und des unbegrenzten Willens, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, verstanden worden sind, keine leere Phrase waren. Deutschland läßt sich das Geseh des Handelns nicht bittieren. Es bleibt weiter Herr seiner freien Entschlüsse, und der bisherige Verlauf des Krieges rechtfertigt seine starke Zuversicht auf den Endsiege.

Die täglichen Schiffsverluste

Der Schiffsfriedhof um England wächst
Auf dem Schiffsfriedhof um Englands Küsten versammeln sich immer mehr Schiffe, die trotz aller Warnungen die Fahrt in den Tod wagten. So ist der britische Dampfer „C. H. V. Case“ (2719 Brutto-Register-Tonnen) in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Die Mannschaft von 21 Personen wurde gerettet. Der englische Dampfer „Kovallik“ geriet auf der Fahrt nach Fleetwood in Brand und flüchtete sich in die Ramsenbüschel, wo er am Hafeneingang strandete. Auf der Höhe der Schoonbank lief der 1097 Brutto-Register-Tonnen große englische Dampfer „Borwick“ auf eine Mine.

Im Geiste der bestehenden Abkommen

Das Schlufkommuniqué über den Ribbentrop-Besuch in Rom

Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom ist am Montagabend folgendes gemeinsam vereinbarte Schlufkommuniqué ausgegeben worden:
Der Duce empfing in Gegenwart des Grafen Ciano und des Vizekonsuls von Madalen den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterhaltung, die anderthalb Stunden dauerte.
Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsminister hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.

Besuch Ribbentrops bei Ciano

Vor der zweiten Unterredung mit dem Duce hat Reichsminister von Ribbentrop Montagmorgens im Palazzo Chigi dem italienischen Außenminister Grafen Ciano einen Besuch abgestattet. Danach geleitete der italienische Außenminister den deutschen Gast zu der Unterredung mit dem Duce im Palazzo Venezia.
Vor der auf 21.20 Uhr festgesetzten Abreise gab der italienische Außenminister Graf Ciano dem Reichsminister von Ribbentrop ein Abendeßen im kleinen Kreis.

Empfang Ribbentrops bei Victor Emanuel

Besuch des Reichsministers beim Papst
Der König und Kaiser empfing am Montag 9 Uhr im Palazzo Quirinale den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.
Am gleichen Tage stattete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Papst Pius XII. im Vatikan einen Besuch ab.

Geid würdig der Zeit!

Reichsleiter Rosenberg sprach zur deutschen Jugend

In den nächsten Wochen sprechen Männer aus der Umgebung des Führers über den Rundfunk zur deutschen Jugend. Als erster nahm am Montag der Gauinspektor des Führers für die Hebung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und der Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort. Die Ansprache wurde von der Hitler-Jugend in ihren Heim- und Unterküsten oder im Kreise des Elternhauses angehört.
In seiner Ansprache wies Alfred Rosenberg darauf hin, daß das deutsche Volk heute in einer entscheidenden Stunde seiner Geschichte steht. Die Kämpfer des Weltkrieges und des Nationalsozialismus kämpfen gemeinsam mit der nochgeringeren Mannschaft auf allen Gebieten bereit, die nationalsozialistische Revolution, ihre Weltanschauung und ihren Staat im Auszuge des Führers zu verteidigen. Dieser Kampf für die Zukunft habe insbesondere für die deutsche Jugend größte Bedeutung; denn die Jungen und Mädchen unserer Gegenwart seien es, die einmal diese Zukunft ausfüllen werden. Einst werden sich die Jugend fragen, ob sie stolz sein könne auf ihr Denken und ihre Haltung inmitten des neuen Kampfes um Deutschlands Freiheit. Jede gute Tat von heute werde einst ein Bild todschwerer Erinnerung in der Zukunft sein. In diesem Kampf treibe aber auch an die Jugend in ihren jungen Jahren eine große Pflicht heran. Das ganze Volk bilde eine große Kameradschaft, und in ihr müsse nun auch die große Kameradschaft der Jugend gebildet werden. Dieses Bewußtsein zu stärken und die Jugend immer einsatzfähig und einsatzbereit zu machen, dienten auch die nun wöchentlich durchzuführenden Ansprachen an die deutsche Jugend, um sie anzuführen über die großen Aufgaben des ganzen Volkes und über jene Pflichten, die zu erfüllen die deutsche Jugend schon vorgebildet und herufen sei.

Bannerträger einer europäischen Neuordnung

Nach dem Hinweis auf die ehrene Tatsache der Geschichte hob der Reichsleiter hervor, daß es für die nationalsozialistische Jugend nur eine einzige Haltung gebe, sich nicht in Trümmern nach einem sogenannten besseren Zeitalter einzulassen, sondern tapfer der Gegenwart ins Auge zu blicken. Und deshalb, so fuhr er fort, sagen wir heute: Ein Friede, in dem nicht auch der Wille zu höherer Tat und Tapferkeit schlummert, ist kein Ideal, das von einem großen Volk zu erstreben ist. Und umgekehrt: ein Krieg, der nur um die Macht und brutale Gewalt geführt wird und nicht verbunden werden kann als Verteidiger hoher Werte des Lebens, der ist ebenfalls eine Katastrophe. Was uns allen heute deshalb die große innere Ruhe gibt, ist das Bewußtsein, deutscher innerer und äußerer Größe zu dienen, inmitten einer sozumpierten kapitalistischen, jüdisch-amerikanischen Welt das Banner einer großen europäischen kulturell-geistigen Neuordnung zu tragen. Tapferkeit in großen Stunden, aber auch im manchmal schweren Alltag ist es, wozu wir euch jetzt alle aufrufen werden in der seltenen Ueberzeugung, daß dieser Ruf heute erst recht den großen Appell an alle jungen Deutschen bedeutet, um die Tapferkeit des ganzen Volkes zu ihrem eigenen Gese zu machen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß bei einem Aufruf an die Jugend zur Wiltz sein vornehmstes Naserümpfen stützende, sondern eine Freude erzeuge, überhaupt mitgehen zu dürfen. Wie der Dienst mit dem Spaten zu einem Ehrendienst geworden sei, so gäbe es auch inmitten des weiblichen Arbeitsdienstes keine „höheren Töchter“ mehr, sondern nur die tapferen deutsche Arbeitsmädchen und ihre selbstlose Hilfe, wo irgend sie in Stadt und Land gebraucht werde. Nach einem Hinweis auf die Kampfbereitschaft und die Jugend durch Opfer der nationalsozialistischen Revolution mitgestaltet habe, beendete Alfred Rosenberg seine Rede mit den Worten:

Von Rom abgereist

DRS. Rom, 11. März. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit seinem Stab Montagabend 21.40 Uhr die italienische Hauptstadt wieder verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Ruffi, der Minister für Volksbildung, Pavolini, und der Erziehungsminister Bottai mit dem vollzähligen Stab des italienischen Außenministeriums, sowie hohen Offizieren der Wehrmacht und Militärs, dem Präsidenten, dem Gouverneur von Rom und weiteren Vertretern von Partei und Staat eingefunden.

Sofort beim Erscheinen auf dem Bahnsteig nahm der italienische Außenminister die Gelegenheit wahr, den ungarischen Gesandten Baron Mikanyi dem Reichsaußenminister vorzustellen, der sich mit ihm längere Zeit unterhielt. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister persönlich aufs herzlichste vom italienischen Außenminister Graf Ciano, von dessen Mitarbeitern, den übrigen anwesenden Regierungsmitgliedern, sowie den unter Führung des Vizekonsuls von Madalen stehenden vollzähligen Mitgliedern der deutschen Botschaft. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug den reich mit den Nationalfarben der beiden verbündeten Staaten geschmückten Bahnhof.

Wie bei der Ankunft hatte sich auch zur Abreise des Gastes der tschechischen Regierung eine große Menge vor dem Bahnhof eingefunden, die den beiden Außenministern unter beglückwünschenden Blicken auf den Duce, den Führer sowie auf Deutschland lebhafteste Rundgebungen bereite.

„Daß das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten und Altersstufen in dieser Schicksalszeit, schließt eine einzige Idee der Volksgemeinschaft und alle zusammen, dann wird keine Macht der Welt mehr über Deutschland triumphieren können. Jeder neue Angriff wird unseren Widerstandswillen stärken, und nur noch härter machen. Und so begreift diese Ansprache, die im Laufe der nächsten Monate zu euch gehalten werden, als ein Zeichen dieses unferes gemeinsamen Siegeswillens und unseres Kameradschaftsgeltes. Folgt dem Ruf, der an euch ergeht, dann tragt ihr mit Recht den Namen Adolf Hitlers und seid würdig der Zeit, in der wir heute stehen und kämpfen.“

Das Vermächtnis der Toten

Die Front gedachte ihrer Helden.
Ueberall im Reich und in der Welt, wo Deutsche wohnen, fand der vergangene Sonntag im Feldern des Heldengedenkens, und von allen Teilen des Erdballs erreichten uns Nachrichten, die von würdigen Feiern im Kreise der Deutschen länden.
Aber auch die kämpfende Front gedachte in einbruchsollen, militärisch-schlachten Feiern der Kameraden, die ihr Leben ließen für Deutschlands Ehre und Freiheit. Ob Heer, ob Luftwaffe oder Kriegsmarine, sie alle wollten am Sonntag, wo auch immer sie standen, in Gedanken bei den toten Kameraden.

Auf einem Ehrenfriedhof im Saartal

... 10. März. (P. K.) Hoch über dem Saartal, in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden des westlichen Grenzgebietes liegt der kleine Ehrenfriedhof, in dem die Toten einer Division zur letzten Ruhe gebettet sind. Schon in den frühen Morgenstunden hat der Divisionskommandeur einen Kranz an den Gräbern seiner gefallenen Soldaten niedergelegt. Zusammen mit den Kommandeuren der Regimenter ist der General nun zu einer kurzen Gedenkfeier erschienen, der die Anwesenheit zahlreicher Angehöriger der hier beigesetzten Kameraden ein besonderes Gepräge gibt. Trotz marmaglicher Schwierigkeiten konnte den Verwandten der Gefallenen die Fahrt zu den Gräbern ihrer Lieben ermöglicht werden. In langer Reihe sind die Träger des neuen Eisernen Kreuzes angetreten.

Getragen Ringt Beethovens unerlöschliche Weise „Die Himmel räumen des Ewigen Ehre“ über dem Grab. Dann spricht der Divisionskommandeur. Er gedenkt der Tapferen, die für Führer und Volk ihr Leben lassen mußten und verließ, während das Lied vom guten Kameraden erklingt, die Namen der hier Bestatteten. Unter präsentierendem Gewehr steht die Truppe, während die Kommandeure an den Gräbern der Soldaten ihrer Formation Kränze niederlegen. Was der General anspricht, ist aller Gedanke: Der Sieg muß und wird unser sein; das Opfer unserer toten Helden wird durch ihn seine Ordnung erlahnen.
„Heil ab zum Gede!“ Ein Ruff, dankbarer Gruß den gefallenen Kameraden. Drei Ehrensalven jerschellen die Stille. Die Hymnen der Nation erklingen. Hart dröhnt der Gleichschritt der Männer über den Boden, als sie an ihrem Divisionskommandeur vorbeimarschieren.
Dr. Lehne

Gedenkstunde im Fliegerhorst

... 11. März (P. K.)
Am Alieacthorst herrscht trüber als sonst am Sonn-